

so lang als das zweite, die folgenden ebenfalls kürzer, die vorletzten viel stärker quer. Der Halsschild ist länger, fast etwas länger als breit, viel weitläufiger punktiert, stärker glänzend. Die Flügeldecken sind ebenfalls weitläufiger punktiert.

Am Hinterleib ist das siebente Tergit viel länger als bei *umbrosa* Er., fast doppelt so lang als das vorhergehende.

Von dieser Art besitze ich vorläufig nur ein einziges Stück, das ich der Güte des Herrn Carlos Bruch verdanke.

## Einige Ergänzungen zu den Bemerkungen zum neuen Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae Rossicae. (Col.)

(Deutsch. Ent. Zeitschr., Jahrg. 1910, Heft V, p. 527—540.)

Von Dr. E. Everts, Haag (Holland).

Infolge meiner „Bemerkungen zu dem neuen Catalogus Coleopterorum Europae, Caucasi et Armeniae Rossicae. Auctoribus Dr. L. v. Heyden, E. Reitter, J. Weise, editio secunda 1906“ erhielt ich ein Schreiben des verehrten Hochmeisters, Prof. Dr. L. von Heyden, worin, neben einigen Gegenbemerkungen, eine Anzahl Notizen vorkommen, die ich hier, mit Genehmigung des Autors, zur Veröffentlichung gebe und zum Teil erwidere.

Zu Nr. 3 „Über die *Bembidion* (on nicht um ist das allein richtige, da Latreille die Gattung französisch und lateinisch *Bembidion* nannte) wollen wir die Neubearbeitung von Netolitzky abwarten“.

Zu Nr. 7 „*Badister dilatatus* Chaud. ist nicht vergessen, er steht als Art über *peltatus* im Catalog“. War von mir übersehen. Warum als Art und nicht mehr als a., kann ich nicht ausmachen.

Zu Nr. 8 „*Acmastes Haroldi* Schaum kommt nicht in Europa, aber nur in Marokko vor. Siehe Note p. 124 in Bedel, Catal. Col. Nord Afrique in Abeille“.

Zu Nr. 17 „*Zabrus (Polysitus) farctus* Zimm. kommt nur vor auf der afrikanischen Seite des Mittelmeers“.

Zu Nr. 25. *Agonum Dahli* Borre. Soll heißen „De Borre“ (Preudhomme de Borre). Prof. von Heyden sagt: „das Adelsprädikat ‚de‘ und ‚von‘ fällt doch weg. Degeer selbst schrieb sich so, obgleich die schwedische Familie sich jetzt De Geer nennt“. Dazu noch eine nähere Besprechung meinerseits.

Das in Deutschland übliche Prädikat „von“ hat eine ganz

andere Bedeutung wie die vielen, in Holland und zum Teil auch in Belgien vorkommenden Prädikate „van“, „de“, „van den“, „van der“, „van de“, „ter“, „ten“, „den“, „der“, „t“, „da“, „à“, „tot“<sup>1)</sup>, „thoe oder toe“<sup>2)</sup>, und die hauptsächlich in Frankreich gebräuchlichen Prädikate „de la“, „du“, „des“, „le“ und „d“. Das deutsche „von“ wird bei Adelserhebung vor den Namen gestellt, wie z. B. Linné und von Linné (in Schweden à Linné), Seidlitz und von Seidlitz.

Die in Holland, Belgien und auch wohl in Frankreich gebräuchlichen Prädikate sind nicht bei Adelserhebung hinzugefügt, sondern gehören unzertrennlich zu dem Namen; die meisten derartigen Namen gehören auch nicht speziell dem Adel an und umgekehrt gibt es Adelsnamen ohne Prädikat. Ein derartiges Prädikat stammt gewöhnlich von einer Besitzung oder ist im allgemeinen zurückzuführen auf etwaige Herkunft, Land, Stadt, Dorf, Beruf, Amt, Handel, Schiff usw.

Die deutschen Autorennamen könnten also viel eher ohne das Prädikat „von“ geschrieben werden, ausnahmsweise mit dem Prädikat, wenn es zwei verschiedene Personen betrifft, z. B. Kraatz und von Kraatz, und vielleicht in noch anderen Fällen, die ich nicht näher präzisieren kann. So kommt es mir vor, niemals zu schreiben Graff statt von Graff, Heyden statt von Heyden usw. Dagegen müssen die Prädikate vor holländischen, belgischen und auch französischen Namen immer dazu geschrieben werden. So schreiben wir also „De Borre“, nicht „Deborre“ oder allein „Borre“; „De Geer“<sup>3)</sup> und nicht „Degeer“ oder allein „Geer“; „Van Beneden“ nicht „Vanbeneden“ und natürlich auch nicht allein „Beneden“; der bekannte belgische Zoologe heißt Van Beneden und so allein wird sein Name auch als Autor geschrieben.

So nenne ich noch als Beispiele eine Anzahl meist Naturforscher-Namen, wo das Prädikat immer dazu geschrieben werden muß. Van Hasselt, Van Vollenhoven (siehe l. c. 112), Van Dam, De Marseul, De Clairville, De Bonvouloir, De Man, De Meiere, De Haan, Van der Kellen, Van der Wulp, Van der Weele, Van der Linden, Van de Poll, Van den Honert, Ten Kate, Ter Haar, Van 't Hoff, 't Hart, In 't Veld, In de Wei, De la Brulerie, dagegen Delaroche (und nicht De la Roche, welcher letztere Familienname natürlich auch vorkommt), De Lamarck, Des Gozis, aber Desbrochers, Da Costa (auch gibt es Costa), Du Buisson, Du Bois, Du Chatel (aber es gibt auch Dubois und Duchatel), Le Comte

1) Bedeutet „zu“.

2) Bei altfriesischen Familiennamen.

3) Von holländischer Herkunft. Siehe meine Nachschrift.

und Lecomte sind zwei verschiedene Familien; d'Orbigny, d'Udekem, Lycklama à Nyeholt, De Vos tot Nederveen Cappel, Thoe Water usw. Während die von deutschen Autorennamen abgeleiteten Speziesnamen stets ohne Prädikat geschrieben werden, z. B. *Haliphus Heydeni* (ii gehörte es zu sein!) und nicht *H. v. Heydeni* oder *H. Vonheydeni*; *Ilybius Kiesenwetteri* und nicht *I. Von Kiesenwetteri* oder *I. Vonkiesenwetteri*, sollte man die von holländischen, belgischen und französischen Autorennamen abgeleiteten Speziesnamen immer mit dem Prädikat schreiben. So wäre am richtigsten zu schreiben *Deborrei*<sup>1)</sup>, *Vanhasselti*, *Vandepolli*, *Vanvolckemi*, *Degeeri*, *Dubuissoni*, *Dorbignyi*, *Duboisi*, *Dudekemi*, *Delamarcki*, *Dacostai* und *Costai*, *Lecomtei*, *Vanderlindeni*, *Terhaari* usw.

Der in Deutschland bekannte Name Zur Strafsen verliert doch auch wohl nicht das Prädikat, man sollte hier eventuell schreiben „Zurstrafseni“ und nicht „Zur Strafseni“ oder allein „Strafseni“. Da schon so ungeheuer viele Speziesnamen existieren, von Autorennamen abgeleitet, die schwer zu ändern sind, so ist das Interesse an dieser Angelegenheit wohl nicht so groß, daß man von jetzt an einer bestimmten Schreibart folgen sollte, nämlich für die von holländischen oder belgischen Autorennamen abgeleiteten Speziesnamen. Daß man dabei sehr willkürlich Namen konstruiert hat, beweist z. B.<sup>2)</sup>, daß gegen 8 Vandepolli nur 1 Polli, 3 Vanderkelleni und 5 Kelleni, so Van Dami, Vanderwulpi, aber 5 Vollenhovenii<sup>3)</sup> und 2 Vollenhovii, 22 Hasselti und nicht ein einziger Vanvollenhoveni oder Vanhasselti, und dagegen wieder 8 Tenkatei und keine einzige Katei und ebenso 8 Dehaani ohne eine einzige Haani. Weiter 1 Vanderweelii und 1 Van der Weelei, aber kein Weelei. Es ist auffallend, daß der Einfluß des Deutschen hier besonders groß gewesen ist, denn „ten“ ist niemals weggelassen, „van de“ oder „van der“ nach Willkür, aber „van“ wird fast immer weggelassen. Vielleicht ist es am besten, in der Konstruktion von Speziesnamen Freiheit zu lassen, aber es soll jedenfalls energisch darauf hingewiesen werden, daß das holländische „van“ usw. ganz etwas anderes ist als das deutsche „von“.

Zu Nr. 27. „Gattungssynonyme habe ich weggelassen, wenn nicht Verwechslung vorlag. In einem neuen Catalog wäre zu *Haliphus* Latr. — *Cnemidotus* Illiger als Synonym zu setzen. *Cnemi-*

<sup>1)</sup> Ich bleibe immer für den Gebrauch, die von Personen abgeleiteten Speziesnamen mit Hauptbuchstaben zu schreiben.

<sup>2)</sup> Aus „The Notes from the Leyden Museum“.

<sup>3)</sup> Aus einer andern Aufgabe: 11 Vollenhovenii und 7 Vollenhovii, dagegen nicht eine einzige Van Vollenhoveni. Der Autornamen soll jedenfalls sein Van Vollenhoven.

*dotus* Erichson von Illiger muß *Peltodytes* Régimbart heißen, wie Sie richtig sagen. *Hoplitus* Clairv. bei *Haliphus* ist unnötig.“

Zu Nr. 35. „Aubé benannte die var. *insolatus*.“

Zu Nr. 40. „*Phloeobium* Er. (non Lacord.) *clypeatum* Müller. Die Madeira-Gattung *Metopsia* Woll. ist durch die Mundteile von *Phloeobium* verschieden und zu streichen. *Megarthus* Stephens (*Phloeobium* Lacord. pars).“

Zu Nr. 41. „*Lesteva* ist von Luze 1903 Wien. Zool. bot. Zeitschr. bearbeitet. *Sicula* und *Heeri* sind 2 Arten.“

Ich habe diese Arbeit nachgesehen und finde auf Seite 185 — 3. *Lesteva sicula* Er. damit synonym *Heeri* Fauvel und *punctata* Jacq. Duv. Auf Seite 186 Verbreitung: Europa. Ursprünglich aus Sizilien bekannt. Ich vermute, daß Luze später diese Ansicht geändert hat, ich finde aber nicht, wo!

Zu Nr. 43. „*Lathrobium foveatum* auf Seite 158 ist Druckfehler, soll *fovulum* heißen.“

Zu Nr. 45. „*Phloeopora* ist von Dubois Echange 1907 149 revidiert: 1. *testacea* Mhm. (*reptans* Er.), 2. *nitidiventris* Fauv. (*reptans* Rey). 3. *angustiformis* Baudi (*transita* Rey). 4. *tenuis* Grav. (*corticalis* Er., *Scribaei* Eppelsh.). 5. *opaca* Bernh. 6. *corticalis* Grav. (immaturus!) (*teres* Grav.). 7. *latens* Er. [America bor.] (*major* Krtz., *producta* Rey). 8. *secreta* Bernhr.“ — Die Auffassungen scheinen bei den Autoren immer anders zu sein.

Zu Nr. 46. „*Oxyopoda elongatula* Aubé Ann. 1850. 309 (nicht 1852. 300).“

Aubé vergleicht sie mit *longiuscula* ohne Autor.

Zu Nr. 48. „In litteris Namen sind doch nicht aufzuführen?“

Zu Nr. 52. „*Saprinus quadristriatus* Hoffm. von 1803, *rugiceps* Duft von 1805.“

Zu Nr. 57. „Statt *Dasytinae* und *Melyrinae* lege *Dasytini* und *Melyrini*.“

Zu Nr. 61. „Statt *Corynetinae* lege *Corynetini*.“

Zu Nr. 63. „*Epuraea aestiva* L. ist Mischart.“

Zu Nr. 76. „*Holoparamecus Lowei* Wollaston ist eine Madeira-Art.“

Zu Nr. 80. „*Aphidecta* nicht *Amphidecta*.“

Zu Nr. 92. „*Cyphonidae* statt *Helodidae*. *Eucinetini* statt *Eucinetidae*.“

Zu Nr. 96. „Die Beschreibungen von *Selatosomus bipustulatus* L. a. *semiflavus* Fleisch. und *flavescens* Schilsky beziehen sich auf ein und dieselbe Farbenvarietät mit hellen Decken.“

Meine Ansicht war, daß die a. *semiflavus* auf Exemplare deutet, deren Flügeldecken auf der Vorderhälfte größtenteils gelb-

rot, auf der Hinterhälfte dunkler gefärbt sind, während bei *a. flavescens* die Decken ganz gelbrot sind.

Zu Nr. 101. „Der erste *Cardiophorus Senaci* einfach zu streichen.“

Zu Nr. 104. „*Isorhipis melasoides* Lap. var. mufs *flavescens* Kiesw. heißen. Kiesenwetter fügt seiner Diagnose bei *Nematodes flavescens* Dejean Catalog. Nicht beschrieben.“

Zu Nr. 105. „Auf Seite 417 *Agriolini* statt *Trachydini*.“

Zu Nr. 108. Mit grossem Dank erhielt ich ein Exemplar der *Cathorama tabaci* Guér. für meine Sammlung und zur Ansicht ein Exemplar der nahe verwandten *Xylothea Meieri* Reitt., die ich aus Rotterdam besitze. *Cathorama tabaci*, welche zuerst in Paris in Havanna-Zigarren entdeckt ist, wurde im Botanischen Garten zu Frankfurt aus einer Bohne von *Mucuna urens* Dc. (*Papilionaceae-Phaseoleae*) aus Panama gezogen (det. Schilsky). Diese *Anobiide* scheint also sowohl an *Nicotiana*-Blättern wie an *Leguminosen*-Früchten zu fressen. Ich hatte mir diese Art kleiner gedacht als *Xylothea* ( $3-3\frac{1}{4}$  mm); das in meinem Besitz gekommene Exemplar hat die Länge von fast 4 mm, während nach Guérins Beschreibung die Länge wohl nur  $1\frac{1}{2}-2$  mm sein soll. Auch dachte ich mir diese Art pechbraun, dichtgelb behaart, jedenfalls heller gefärbt als die *Mucuna*-Exemplare.

Zu Nr. 109. „Die *Pythidae* hat eben Seidlitz beendet für Erichson. Naturgesch. Käfer Deutschl. Fortsetzung. Bei den *Sphaeristes* kommt er zu ganz anderen Resultaten.“

Leider hat unsere Vereins-Bibliothek diese Lieferung noch nicht erhalten.

Zu Nr. 111. „*Zonabrinii* haben definitiv zu heißen *Mylabrinii*.“

Zu Nr. 115. „Alle unsere deutschen *Blaps* sind aus dem Süden importierte Tiere und an die menschlichen Wohnungen gebunden oder durch Stallmist in die rheinischen Weinberge verschleppt. Bei Frankfurt sicher die langschwänzige *mortisaga* L., sowie *lethifera* und *mucronata*. *Blaps elongata* Mén. = *mortisaga* L. ex Seidlitz.“

Sehr zufällig, dafs die echte *Blaps mortisaga* L. jetzt auch in Holland, in Rotterdam, gefangen ist.

Zu Nr. 116. „*Opatropsis* (Reitter) *hispida* Brullé kommt nach Reitter vor: östliches Mittelmeergebiet, Ägypten, Kordofan, Madeira. In Sammlung von Heyden: Ägypten, Canarische Inseln. Sicher nicht in Europa.“

Zu Nr. 117. „*Pimelia Mittrai* Sol. hat nach der erschöpfenden Monographie von Senac zum Vaterland: Syrien: Jaffa, Tripoli, Beyruth, Ägypt. ?? und Griechenland (Solier), doch ist letzterer

Fundort ganz unsicher und bedarf sehr der Bestätigung. In Sammlung von Heyden nur Syrien. Kraatz führt sie überhaupt nicht an.“

Zu Nr. 118. „*Crypticus nebulosus* Fairm. Nach Reiters Übersicht Entom. Nachrichten 1896, 149 nur in Algier, Mogador, Boghari. Spanische Stücke sind entweder *adpersus* Küst. oder *pruinus* Dufour.“

Zu Nr. 121. „*Stenochorus quercus* Goetz. Dieser Autor Georg Friedrich geb. 1750, † 3. II. 1813, Lehrer in Hanau, Hessen, hat nur diese eine Art beschrieben im „Naturforscher“ 1782. Stück 17. p. 195—205. tab. 1. Ich hatte dies Herrn K. Daniel mitgeteilt und in der Münchener Coleopt. Zeitschr. II 1904 204 als Autor Goetz (nec Goeze) für *quercus* angenommen, ohne mich zu nennen. Übrigens schreibt schon Mulsant Goetz (nicht Goeze). Ebenda spricht auch Daniel über var. *niger* Olivier, der schwer zu deuten ist und *cursor* v. *noctis* ist.

Goeze (Johann August Ephraim) geb. 28. V. 1731 in Aschersleben, † 27. VI. 1793 in Berlin, Prediger in Quedlinburg, hat 40 Arbeiten geliefert, meist im „Naturforscher“. Dazu möchte ich <sup>1)</sup> bemerken, dafs auch schon richtig in dem Catalogus Col. v. Gemm. und v. Harold bei *quercus* steht Götz. In der Bestimmungs-Tabelle Ganglbauers steht Goeze und wahrscheinlich findet sich darin die Verbreitung des unrichtigen Namen. Auch ist ein Goetze bekannt, der Schullehrer zu Stöcken war und über den Seidenbau 1827 geschrieben hat. Der von v. Heyden hier zitierte Goetz wird von Hagen Götz geschrieben, so auch bei Gemminger und v. Harold, aber Hagen nennt auch noch einen Johann Kaspar Goetz, der über Bienenzucht geschrieben hat. Es gibt also ein Götz, ein Goetz, ein Goetze und ein Goeze.“

Zu Nr. 126. „*Monochamus* Megerle i. l. Dejean i. l. wurde von Serville Ann. Fr. 1835. 91. beschrieben, aber falsch gebildet, ein m statt mm: ἄμμα = nodus, aber von Stephens schon Illustr. Brit. Entomol. Mandibulata IV 1831. p. 230 als *Monochamus* (Megerle) beschrieben (nicht wie Bedel angibt *Monohammus*).

Curtis British Entomol. V 1828 nennt den *Sartor* F. p. 219 *Monochamus* (Meg. Dej. Latr.) und gibt ausführliche Gattungsbeschreibung (typ. der Gattung ist *sutor* L.).

Also ist Curtis (1828) älter als Stephens (1831). *Monochamus* Curtis 1828 ist der älteste Name, aber falsch geschrieben, m statt mm.“

<sup>1)</sup> Mein Freund Dr. H. J. Veth, mit dem ich diese Bemerkungen besprach, war so freundlich, mir die hier nötigen Literaturlaufgaben zu besorgen, dafür meinen verbindlichsten Dank.

Mir kommt es vor, daß die Schreibweise damit noch nicht aufgeklärt ist, denn bei Gemminger und v. Harold steht *Monohammus* (μόνος, solus; ἄμμος, nodus), Serville Ann. Fr. 1835. p. 91 (emend.) und dazu als Synonyme u. a. *Monochamus* Serv.

Zu Nr. 128. „*Donacia trojana* Reitt. i. l. ist nach Jacobson Analyt. Übersicht Horae XXVI. 1892 p. 423 synonym mit *marginata* (limbata) var. *australis* Jacobs.“

Zu Nr. 129. „*Melolontha* ist aufrecht zu erhalten, eingebürgert, sonst könnte man alles ändern. Eine ganze Literatur weifs, was *Melolontha* ist. *Clytra* bleibt *Clytra* Laichtg.“

War auch ganz meine Ansicht!

Zu Nr. 138. „*Odontionycha* i. spec. zu streichen, dafür\*.“

Zu Nr. 141. „*Bruchidae* statt *Laridae*. *Bruchini* statt *Larini*. *Bruchus* Linné statt *Laria*.“

Zu Nr. 142. „*Eusomus ovulum* v. *minor* Tourn. in litteris. Also nicht im Catalog.“

Zu Nr. 144. „Nach P. Meyer Rivista Col. Ital. 1909. 70: *Acalles turbatus* Bohem. (*nudiusculus* Förster).

ab. *longus* Desbr.

ab. *dubius* Solari

ab. *echinatus* Germ. (*ptinoides* Gyll., *misellus* Bohem.)

ab. *squamosus* Solari

ab. *tibialis* Weise

ab. *Papei* Solari

ab. *balcanicus* Solari (*vicarius* Daniel)

*Acalles ptinoides* Marsham (*nocturnus* Boh.) ist andere Art, andere Gruppe.“

Zu Nr. 147. „Nach Desbrochers ist *Apion basicorne* Illig. fraglich, daher sowohl mit ? zu *carduorum*, als ? zu *distans* gestellt; v. Heyden hat mit Desbrochers schriftlich darüber verhandelt; könnte aber bei *distans* gestrichen werden.“

Zu Nr. 148. „*Oxystoma* als Gattung vor *Apion*.“

Zu Nr. 153. „v. Heyden hält auch Voets Beschreibung und Abbildung für genügend, um die Art zu charakterisieren, also:

*Trichius rosaceus* Voet

*gallicus* Heer

a. *nudiventris* Krtz.

a. *zonatus* Germar

und die auf pag. 746 des Catalogs aufgeführten Varietäten des *zonatus*, dazu.

a. *nigripennis* Bedel (ex Bedel in litt.)

Die Aberrationen *bipunctatus* Krtz., *bipartitus* Heyd., *bivittulatus* Krtz. gehören zu *orientalis* Reitter und nicht zu *sexualis* Bedel (*gallicus* Reitter).“

## Nachschrift zu Nr. 25.

Dafs der Autor der „Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes“ sich schrieb „Degeer“, muß ich doch entschieden bezweifeln. In der deutschen Übersetzung steht: Erste Titelseite: „Baron Karl Degeer“, zweite Titelseite: „Herrn von Geer“, im Vorbericht: „des Degeerischen Werkes“. Engelmann, Bibliotheca hist. nat. schreibt: Geer, Charles de.

In „Nouvelle Biographie Générale publiée par Firmin Didot frères MDCCCLVIII T. 19 Paris“ steht:

„Charles, baron de Geer, célèbre naturaliste suédois etc.“

Dafs die Deutschen auch „von Geer“ schreiben, deutet doch auf „de Geer“. Der beste Beweis, dafs es „de Geer“ sein soll, ist wohl die Gedächtnisrede von Prof. Tobern Bergman, gehalten in der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, oder: Äminnelse-Tal öfver Kgl. Mjts Tro-Man — — Herr *Carl de Geer*, tryckt hos Lange 1779 (auf 40 Seiten in groß Oktav). Eine Mitteilung davon findet man in „Zugabe zu den Göttingischen Anzeigen von gelehrten Sachen unter der Aufsicht der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften“. Der erste Band auf das Jahr 1779, Seite 665. Darin steht bei „Stockholm“: „Die über den verstorbenen Hofmarschall und Commandeur vom Königl. Wasa-orden mit dem großen Creuz, Hrn. Baron de Geer usw.“ Darin steht noch u. a.: „Man kann in der Ahnentafel der „Degeerschen Familie bis aufs Jahr 1170 zurückgehen, obgleich einige Geschwister erst um das Jahr 1280 den Namen de Geer annahmen“. Merkwürdig, dafs, ungeachtet die Familie de Geer heißt, von der Degeerschen und nicht de Geerschen Familie gesprochen wird.

Der Name ist jedenfalls ursprünglich „De Geer“<sup>1)</sup>, der eines alt-adeligen Geschlechtes aus den südlichen Niederlanden, des

<sup>1)</sup> Geer hat mehrere Bedeutungen. So: geer von geeren oder be-geeren, deutsch begehren. Oder (deutsch Gehre) in der Bedeutung von Schofs eines Kleides oder die nach oben schräg zusammenlaufenden breiten Streifen eines Weiberrockes, auch ein Stück Tuch, womit man das Segel eines Schiffes am unteren Ende verbreitert, Zipfel oder Saum; auch Keil, Zwickel und das dreieckige Eisen eines Wurfspießes und jeder Gegenstand, der in der Form damit übereinstimmt. Bedeutet auch die schiefe oder schräge Seite eines Gebäudes, einer Stube oder eines Ackers, sowie auch einen länglichen Haufen Heu, aus 3 Reihen zusammengeharkt. Dann noch ein Brett, welches gebraucht wird, um einen Raum im Kielgang eines Schiffes anzufüllen. Und endlich in der Heraldik ein dreieckiges Feld, dessen Basis gegen den Rand des Wappenschildes gerichtet ist. Geeren heißen auch die 8 gleichen dreieckigen Felder eines Wappenschildes; man sagt im Holländischen „gegeerde Schilden“. Im Wappen der Familie De Geer stehen 5 silberne Spitzrauten neben einander auf rotem Grunde.



heutigen Belgien. Die Familie entstammt einem jüngeren Sohne der Barone und Grafen van Hamal (d'Hamale) in Lüttich. Dieser Stammvater des Geschlechtes, Eustatius van Hamal (Eustache d'Hamale), setzte hinzu den Namen „De Geer“, welcher entlehnt war einem Schlosse am Ufer des Flüsches „de Geer“, jetzt „Jeker“ genannt, welches durch die belgischen Provinzen Lüttich und Limburg strömt und unweit Maastricht in Holländisch-Limburg in die Maas mündet. An diesem Flüschen liegt jetzt noch ein Dorf „de Geer“ in der Nähe von Lüttich. Später heißen die Nachkömmlinge allein De Geer, z. B. Jan de Geer, Domherr der Ste. Gudule in Brüssel (1355). Die Familie kam unter Gustav Adolf aus Holland (Amsterdam) nach Schweden, wo dann einer davon (Louis, geb. in Lüttich 1587) dem Könige wichtige Vorschläge machte, das sogenannte Wallonschmieden, die rechte Kunst, Gewehre zu verfertigen, eiserne Kanonen zu gießen, Messing zuzubereiten usw., einzuführen, wofür er zum schwedischen Edelmann ernannt wurde. Er schaffte auch 30 holländische bewaffnete Schiffe an, die Schweden gegen die dänische Flotte großen Beistand leisteten, kaufte in Schweden viele Güter auf, pachtete die Eisenhütten von Finspång und erwarb die Verwaltung über die Kupferfaktorien. Er kehrte nach Holland zurück, wo er 1652 in Amsterdam starb. Der älteste Sohn des Louis de Geer (Laurens) starb in Amsterdam, ein zweiter Sohn wohnte ebenfalls in Amsterdam, eine Tochter heiratete einen Professor in Groningen, 2 andere Söhne — und von einem dieser stammt der finnische Familienzweig — wohnten in Schweden. Ein fünfter Sohn, Lodewyk (Louis, Ludwig), war Herr von Finspång in Schweden und von Rynhuysen in Holland und wohnte abwechselnd in beiden Ländern. Der älteste Sohn dieses letzteren war Jan Jacob de Geer, der auf seinem Gute Finspång lebte und verheiratet war mit Jacqueline Cornelia Assendelft, einer Dame aus einem angesehenen adeligen Geschlechte in den vereinigten Niederlanden; dieser ist der Stammvater des Zweiges Finspång und Leusta (oder Leufsta?) in Schweden, sowie des holländischen Zweiges, die jetzt noch in beiden Ländern existieren. Dazu gehört nun auch sein Sohn Carel de Geer, geb. in Finspång 10. II. 1720, gest. in Stockholm 8. III. 1778. Er reiste im vierten Jahr mit seinen Eltern nach Holland, wovon er erst im achtzehnten nach Schweden zurückkam. Er studierte in Utrecht, und besonders ward seine Liebe zur Naturkenntnis durch die genaue Bekanntschaft mit Mufsenbroek befestigt, die er bis 1761 durch fleißigen Briefwechsel unterhielt. Sein Oheim hatte ihm im Testament die Besorgung seiner Güter, Leusta u. a. als Fideikommiss aufgetragen, die er aber seiner Minderjährigkeit wegen fürs erste nur durch

andere in Ausübung bringen konnte. Er setzte indessen seine Studien in Upsala, besonders unter Klingenstierna, Anders, Celsius, von Linné, Hiorter, fort. Im Jahre 1761 wurde er zum Hofmarschall der Königin von Schweden und Ritter des Königl. Nordsternordens ernannt, 1772 zum Kommandeur des Wasaordens mit dem großen Kreuz und das Jahr darauf zum Baron. Die noch jetzt in Holland lebende Familie de Geer stammt von seinem Bruder Jan Jacob de Geer van Rynhuysen en Oudegein ab, geb. in Schweden, gest. in Holland. In 1815 wurden dessen Brüder Barthold de Geer van Jutphaas und Willem, Carel, Pieter de Geer van Oudegein in den niederländischen Adel einverleibt, weil sie durch Abstammung schwedische Edle waren. Die Devise lautet: „Non sans cause.“ An der Richtigkeit der Schreibweise „de Geer“ ist also nicht mehr zu zweifeln.

*Pseudopsis sulcata* Newm. Diese interessante Staphylinide, welche bekannt war aus England (Wight), Frankreich (Touraine), Griechenland, Caucasus, Algier und Kanada, wurde von mir in 1 Dutzend Exemplaren während der Monate Juli, August und September gefangen im Walde beim Haag (Haagsche bosch). Ich siebte sie an 2 Stellen aus schimmeligen Stückchen Holz, abgefallenen Zweigen, dünnen Blättern und verdorrtm Gras. Seitdem ist das Tierchen nicht mehr zu finden, hoffentlich erscheint es im nächsten Jahre wieder.

## Über einige Typen der Thomsonschen Gattungen *Cratocryptus* und *Stenocryptus* im Vergleich mit einigen Typen der Gravenhorstschen Gattungen *Cryptus* und *Phygadeuon*. (Hym.)

(Vorläufige Mitteilung.)

Von Prof. **Habermehl**, Worms a. Rh.

Die zur Unterfamilie der *Cryptinae* gehörenden Thomsonschen Gattungen *Cratocryptus* und *Stenocryptus* zählen zu denjenigen, die dem Systematiker immer noch große Schwierigkeiten bereiten. Beide sind von der Gattung *Microcryptus* nur schwer zu trennen und bilden andererseits wegen des gefelderten Metathorax Übergänge zu der Gattung *Phygadeuon*. Auch die Kenntnis der verhältnismäßig kleinen Zahl dahin gehörender Arten läßt noch viel